

# Dienst am Wort

1. April 2018  
Heiliges Osterfest

---

## 1. Samuel 2,1-8

### Der HERR tötet und macht lebendig!

Liebe Gemeinde,

die Hanna, Samuels Mutter, ist eine Frau, die es nicht leicht hatte. Sie hat keine Kinder bekommen. Aber die zweite Frau ihres Mannes hatte Kinder bekommen. Sie bekommt das ständig zu spüren und es quält sie. In dieser Not wendet sie sich an Gott. Er soll ihr wenigstens einen Sohn geben, sie ist auch bereit, diesen Sohn dann in den Dienst Gottes zu stellen, ihn im Tempel zu lassen, sobald er entwöhnt ist. Gott hat dieses Gebet der Hanna erhört und Hanna hat das eingehalten, was sie versprochen hat: Sobald ihr Sohn Samuel entwöhnt ist, bringt sie ihn in den Tempel und er bleibt dort.

Die Verse, die wir gehört haben, sind das Loblied der Hanna. Und dieses Loblied beginnt mit der Freude darüber, wie Gott ihr geholfen hat. Sie kann nicht mehr verspottet werden, weil auch sie jetzt ein Kind bekommen hat. Sie wird nicht mehr von der zweiten Frau ihres Mannes erniedrigt und gequält deswegen.

Und hier in dem Lied bricht sich die ganze Erleichterung und Freude ihre Bahn:

**Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN,  
mein Haupt ist erhöht in dem HERRN.**

**Mein Mund hat sich weit aufgetan gegen meine Feinde,  
denn ich freue mich meines Heils.**

Und dann spricht sie prophetisch die Verse, die auf das hindeuten, was Gott an an Ostern tun wird:

**Der HERR tötet und macht lebendig,  
führt hinab zu den Toten und wieder herauf.**

Diese Sätze machen uns klar, wie sehr Hanna unter ihrer Situation gelitten hat. Dass sie sich wie tot gefühlt hat, weil sie keine Kinder bekam und dafür noch verspottet und gequält wurde. Seit der Geburt Samuels ist sie wie neu geboren.

Liebe Gemeinde,

Gott wird hier gepriesen und besungen, weil er geholfen hat, weil er dem Kleinen und Geringen hilft, weil Gott gnädig ist. Und am größten und schönsten hat uns Gott in Jesus Christus geholfen. Der Name Jesus heißt nicht umsonst Hilfe, Heil und Rettung. Weil Christus für uns gestorben und auferstanden ist, sind wir mit Gott versöhnt, dürfen ihn unseren Vater nennen und gehören zu ihm, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit.

Wenn du in deinem Herzen erkennst, was das für dich bedeutet, dass Gott nicht mehr der ferne strafende Gott ist, sondern der liebende Vater, der dir hilft und dich behütet, der dir deine Schuld vergibt, dann macht dich das froh im Herzen. Wenn wir jetzt an Ostern erkennen, dass Jesus Christus uns Vergebung der Sünden, das Leben mit Gott und die Seligkeit im Himmel verdient hat und schenkt, dann macht uns das froh und dankbar.

Liebe Gemeinde,

schauen wir auf das, was dort in Tod und Auferstehung Jesu Christi geschehen ist. Christus wurde als Verbrecher verurteilt, verspottet, gefoltert und dann in Schande hingerichtet. Aber gerade in diesem Tiefpunkt, im Tod Jesu Christi am Kreuz ist der Sieg Jesu Christi über die finsternen Mächte geschehen. Und selbst in den Kleinigkeiten bei der Auferstehung zeigt sich, wie Gott für einen Wechsel der Dinge sorgt: Wenn die römischen Soldaten, die vor Jesu Grab Wache halten sollen, vor Schreck wie tot sind, und der, der tot war, nun lebendig ist, Wenn der damals größte Staat in der westlichen Welt mit all seiner Macht nichts ausrichtet, und dem, der als Verbrecher hingerichtet wurde, nun alle Macht im Himmel und auf Erden, sogar über Sünde Tod und Teufel gegeben ist.

**Der HERR erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze  
unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.**

Und dieser Wechsel der Verhältnisse vollzieht sich nicht nur bei Christus damals. Dieser Wechsel, den die Theologie den „fröhlichen Wechsel“ nennt, der vollzieht sich auch bei uns.

Wenn wir auf einmal erkennen, was da in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi, was dann in unserer Taufe geschehen ist: Wir waren Menschen, die vor Gott schuldig waren und in Angst vor Gott leben mussten. Der Tod und die Auferstehung Jesu Christi hat das geändert. Gott vergibt uns, nimmt uns als Kinder, als Erben an. Nicht weil wir etwas getan haben, sondern weil Christus es getan hat, uns mit Gott versöhnt hat.

Alle Schuldenlast fällt von den Schultern ab, alle Angst vor Gott verwandelt sich in Vertrauen und Liebe. Keine Angst mehr haben müssen, vor Gott nicht zu genügen, mit dem, was wir leisten. Keine Angst, die uns zwingt, ohne Liebe Dinge zu tun, von denen wir denken, dass Gott sie will. Sondern das Vertrauen und die Liebe zu Gott, die sich angenommen weiss und aus Liebe zu Gott und aus Liebe zum Nächsten Gutes tut und das Böse läßt. Nicht gezwungen, sondern gern. Weil wir erlöst sind. Weil bei uns Ostern ist und wir schon im neuen Leben wandeln und zu Gott gehören. Darin mache Gott unser Herz immer wieder gewiß.

Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg, Siegen, 8.4.2012/1.4.2018)